

„Lärm ist langsam wirkendes Gift“

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

Gut zwei Jahre nach ihrer Gründung in Vereinsform steht die Bürgerinitiative Stille Schiene (BISS) Hockenheim am kommenden Dienstag vor ihrem wichtigsten Termin: die Anhörung der Hockenheimer Bevölkerung zum Planfeststellungsverfahren „Schallschutz“ durch das Regierungspräsidium Karlsruhe am Dienstag, 30. Juni, ab 9.30 Uhr in der Stadthalle. Im Interview erläutern die BISS-Sprecher Lothar Gotthardt und Konrad Sommer, wie wichtig eine hohe Teilnehmerzahl bei der Anhörung ist, welche Bedeutung die Verbesserung des Lärmschutzes entlang der Bahnlinie für die Gesundheit der Hockenheimer hat und welche Konsequenzen eine geringe Resonanz der Bevölkerung für die Zukunft der Initiative hätte.

Wo sehen Sie im Zusammenhang mit dem Bahnlärm die größte Gefahr für die Menschen in Hockenheim?

Konrad Sommer: Beim Plakataufhängen werden wir von Anwohnern angesprochen, die uns sagen, sie hätten sich an den Bahnlärm gewöhnt. Wir möchten den Menschen gerne klarmachen, dass diese Aussage so stichhaltig ist, wie die, dass sich die Leber an zwei Flaschen Wein pro Tag oder die Lunge an zwei Packungen Zigaretten gewöhnt. Die Leute wollen nicht zur Kenntnis nehmen, dass Bahnlärm ein langfristig wirkendes Gift ist – wie jeder andere Lärm übrigens auch.

Heißt das, Sie haben den Eindruck, dass viele Bürger nicht wissen, was Ihnen zugemutet wird?

Sommer: Richtig. Und sie machen sich nicht klar, dass wir heute eine langfristige Zukunftsentscheidung beeinflussen können. Wenn wir uns jetzt nicht wehren – in zehn Jahren hört uns keiner mehr zu, dann ist die Nummer durch. Man muss sich klarmachen: Der Schaden des heutigen Lärms entsteht erst später, und später wird es aufgrund der Verkehrsteigerung umso mehr Lärm sein, dem wir ungeschützt ausgesetzt sind.

Lothar Gotthardt: Der Körper nimmt im Unterbewusstsein die Lärmbelastung doch wahr. Die Zugdurchfahrt holt die Menschen aus dem Tiefschlaf, auch wenn sie nicht komplett aufwachen. Untersuchungen zeigen, dass der Hormonhaushalt reagiert. Deshalb dürfen in der Nacht die Lärmgrenzen nicht überschritten werden. Bei Neubauvorhaben wie zwischen Basel und Rastatt wird deshalb Vollschutz umgesetzt.



Lärm ist teurer als Lärmschutz: Der Überzeugung ist auch die BISS-Initiative. Zu diesem Thema war unter anderem Anton Hofreiter von den Grünen zu Gast. BILDER: LENHARDT/DP A

Weiß die Mehrheit der Hockenheimer, welche Zunahme dem Schienenverkehr bevorsteht? Sie weisen darauf ja schon seit BISS-Gründung unermüdlich hin.

Sommer: Nein, das ist vielen Bürgern noch nicht klar. Man muss allerdings fairerweise sagen, dass auch uns das vor zwei Jahren nicht klar war. Wenn die Schweizer mit dem Gotthardt-tunnel fertig sind, wenn es zwischen Frankfurt und Mannheim mal richtig läuft und im Südbadischen – das sind die drei Großbaustellen, die im Moment noch laufen – dann ist richtig Platz. Dann wird es eine richtige Bahnrennstrecke.

Gotthardt: Bis 2025 wird der Güterverkehr 64 Prozent des Aufkommens ausmachen. Die zwei Gleise, die zwischen Frankfurt und Mannheim gebaut werden, bringen 40 Güterzüge mehr am Tag. Dagegen sollen in den nächsten zehn Jahren sechs Nahverkehrszüge weniger pro Tag fahren.

Was kommt auf die Bürger zu, die am kommenden Dienstag zum Anhörungstermin und eventuell an den Folgetagen kommen – müssen Sie sich vorbereiten?

Sommer: Wir gehen davon aus, dass es nur ein Tag sein wird. Wir empfehlen denjenigen, die selbst vor gut zwei Jahren eine Einwendung ge-

macht haben, dass sie eine Kopie ihrer eigenen Einwendung mitbringen. Und wir möchten alle Teilnehmer ermutigen, ihre persönliche Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen. Sie sollten schildern, woran der Lärm sie hindert.

Warum ist das so wichtig?

Sommer: Um den Mitarbeitern des Regierungspräsidiums klarzumachen, dass wir hier nicht Widerstand leisten, weil wir nichts Besseres zu tun haben.

Die Stadtverwaltung teilte im Mai mit, der Erörterungstermin sei grundsätzlich nichtöffentlich. Besteht die Gefahr, dass Interessierte draußen bleiben müssen?

Sommer: Wir bringen jeden unter der Interesse hat, in die Veranstaltung zu gehen.

Was macht Sie da so sicher?

Sommer: Es gibt einen Hinweis von der Rechtsvertreterin der Stadt, dass in 99 Prozent der Fälle nach einer halben Stunde die „Öffentlichkeit“ erklärt wird. Ab da ist die Veranstaltung für jeden zugänglich, nicht nur für Einwender oder Betroffene. Uns fehlt aber die Erfahrung, wie das Regierungspräsidium die Einlasskontrolle ab 8.30 Uhr gestaltet.

Gotthardt: Die RP-Mitarbeiter sind Profis, für die ist das Tagesgeschäft.

Was passiert denn konkret am Dienstag? Das Regierungspräsidium ist ja nicht die entscheidende Instanz in der Lärmschutzfrage.

Sommer: Alle müssen sich darüber im Klaren sein: Dies ist eine Anhörung, keine Verhandlung, das ist ganz wichtig. Am Ende des Tages wird es keine Entscheidung geben. Aber ich halte es für wichtig, dass wir ein deutliches Zeichen setzen, weil im weiteren Verlauf des Verfahrens, das aller Voraussicht nach auf eine gerichtliche Auseinandersetzung hinauslaufen wird, wird irgendwann die Frage an das Regierungspräsidium gestellt: „Wie viele Menschen waren denn bei dieser Anhörung, was ist denn da gesagt worden?“

Und wie sollte die Antwort auf eine solche Frage Ihrer Meinung nach ausfallen?

Sommer: Das Schönste, was der Bahn passieren könnte, ist, dass wir dort mit 20 Leuten sitzen. Dann hat sie das Spiel gewonnen, dann kriegen wir wahrscheinlich kurz darauf den Planfeststellungsbeschluss vom Eisenbahnbundesamt und die werden sich um unsere Sorgen nicht mehr weiter bemühen. Das ist der Grund, weswegen wir gerne möglichst viele Hockenheimer motivieren möchten, dahin zu kommen.

Wer ist denn der Entscheidungsträger in der Sache?

Gotthardt: Das Eisenbahnbundesamt als planfeststellende Behörde. Das Regierungspräsidium ist Anhörungsbehörde und Vorhabenträger ist die Deutsche Bahn mit ihrem Bereich DB Netz AG.

Sommer: Das Regierungspräsidium wird eine Empfehlung abgeben an das Eisenbahnbundesamt, die unverbindlich ist. Für uns ist es aber wichtig, ob es empfiehlt, die Pläne der Bahn einfach durchzuziehen oder Zweifel äußert an der Vollständigkeit des Antrags und eine Überarbeitung nahelegt. Das würde auch im Verwaltungsgerichtsverfahren einen erheblichen qualitativen Unterschied ausmachen.

Sie wollen ein Zeichen des Protests setzen – wird es dabei auch laut?

Sommer: Grundsätzlich wollen wir uns mit der Bahn einigen. Aber wir wollen mit der gebotenen Schärfe klarmachen: So nicht.

Gotthardt: Wir sind gegen Lärm, so verhalten wir uns auch in der Anhörung. Trotzdem wir wollen uns emotional äußern.